

Kommen wir zum Schluß. Mit den *membra disiecta* in Leipzig, Dresden und London konnte eine weitere Handschrift für die mittelalterliche Bibliothek von St. Ulrich und Afra namhaft gemacht werden. Zu Ecks Ehrenrettung muß jedoch festgehalten werden, daß die „beschränkte Bedenklichkeit“³³ und „Ketzerfurcht“³⁴ im Falle der *Clavis physicae* nicht bei Luthers späterem Widersacher, sondern beim Augsburger Pfarrer Johannes Molitoris lag. Mit seinem Urteil über die Honorius-Schrift stand Molitoris um die Mitte des 15. Jahrhunderts nicht allein: Nikolaus von Kues, der um 1430 die *Clavis physicae* im *Parisinus latinus* 6734 studierte, notierte in dieser Handschrift am Rande mehrfach *nota quod male, verba mirabilia* oder *error*³⁵, und in seiner *Apologia doctae ignorantiae* von 1449 führt er die Schrift sogar unter den bedenklichen Büchern auf³⁶ – was ihn freilich nicht daran hinderte, sich von der Augsburger Honorius-Handschrift um 1450 eine Abschrift anfertigen zu lassen³⁷.

33) HOFFMANN, Honorius (wie Anm. 2) S. 166.

34) So Bernd SCHNEIDMÜLLER, Besprechung von Hartmut Hoffmann, Handschriftenfunde, in: ZRG Germ. 116 (1999) S. 521.

35) Vgl. LUCENTINI, Honorius (wie Anm. 32) S. XII.

36) *Apologia doctae ignorantiae*, hg. von Raymund KLIBANSKY (Nicolai de Cusa opera 2, 1932) S. 29 f.

37) Codex Cusanus 202, vgl. LUCENTINI, Honorius (wie Anm. 32) S. XX und S. XXII f. – Ein dritter prominenter Benutzer des Augsburger Honorius war nach Lucentini im 12. Jh. Arno von Reichersberg, dessen Hexameron im Klosterneuburger Codex 336 in den aus der *Clavis physicae* gezogenen Teilen dieselben Interpolationen enthält wie die Augsburger Handschrift.